

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Art Karlsruhe

## Das Fest der Skulptur läuft noch bis Sonntag

Bei der 15. Art Karlsruhe sind 215 Galerien aus aller Welt vertreten - Auch Heidelberger Institutionen zeigen ihre Werke

23.02.2018, 06:00 Uhr



Blick in die Skulpturenhalle der Art Karlsruhe. Foto: chl

Von Milan Chlumsky

Karlsruhe. Es ist kaum zu schaffen, die 289 verschiedenen Kojen, in denen an die 1500 Künstler ihre Werke während der Art Karlsruhe präsentieren, zu durchlaufen. Einzelkämpfer können da leicht untergehen. Das wäre bedauerlich, weil es darunter Künstler gibt, von denen man nicht mehr annahm, dass sie junge Galeristen faszinieren könnten, weil sie einer Kunstepoche angehören, in denen andere sich viel lauter zu Wort gemeldet haben.

So ist es eine der größten Überraschungen, dass sich die Galerie Stockebrand/UECKERMANN aus Berlin ausgerechnet Leo Erb (1923-2012) aussuchte, der fast ausschließlich mit weißem Papier und Linien arbeitete und trotz der Sparsamkeit seiner ein Werk von erstaunlichem Reichtum hinterließ. Die junge Galeristin Sina Stockebrand begeisterte sich derart für Erb, der während seiner Pariser Jahre auch Solarplastiken und lineare Lichtobjekte schuf, dass sie ihm in Karlsruhe eine "One Artist Show" widmet und zahlreiche Arbeiten verschiedener Schaffensperioden präsentiert.

Aus Heidelberg und Umgebung sind die Galerie Staeck, die Galerie p13, die Galerie kunst2 und die Galerie Linde Hollinger schon fast traditionsgemäß dabei. Kunst2 zeigt eine schöne Präsentation von Tessa Wolkersdorfer (sie hat gleichzeitig eine Ausstellung in der Heidelberger Galerie), Klaus Staeck hat Arbeiten von A.R. Penck mitgebracht.

Den schönsten Pavillon hat Linde Hollinger mit einer ganzen Riege ihrer "Stamm-Künstler". Dagegen vermisst man Mannheimer Galerien - einzig die Galerie Döbele und die Galerie Lauth aus Ludwigshafen sind vertreten. Viele hätten ausgezeichnet in die diesjährige Art Karlsruhe gepasst, die einerseits die klassische Moderne, andererseits Kunst des Informel reichlich anbietet.

In Halle 1 sind die Fotografie und die Editionen vertreten, in Halle 2 die moderne Klassik und die Gegenwartskunst, in Halle 3, wo man den Rundgang beginnen sollte, die Klassische Moderne und Gegenwartskunst und in Halle 4 ausschließlich die neue Kunst dieses Jahrhunderts (Contemporary Art 21).

Daneben hat Messechef Ewald Karl Schrade - wie in der Vergangenheit - der Skulptur zahlreiche frei zugängliche Plätze zugewiesen, so dass auch sehr große Arbeiten gezeigt werden können, denen sonst nur selten so viel Raum gegönnt wird, zum Beispiel eine gigantische Installation mit drei amerikanischen Straßenkreuzern und einer abgeschossenen Mig 21 der sowjetischen Luftwaffe. Auf den zahlreichen Monitoren laufen neben politischer Propaganda Assads die Aufnahmen der Zerstörungen und des Tötens in syrischen Krisengebieten. Stellvertreterkrieg USA-Russland? Bernd Reiters "Ironie des Schicksals" (2016) ist auf jeden Fall eine gigantische Plastik, auch was die Maße angeht. Daneben möchte Schrade gern noch eine Sparte ins Zentrum des Interesses stellen: die Druckgraphik, mit der viele erst ihre Lust am Sammeln der Kunst entdeckt haben.

Zu Recht hat der Berliner Maler Michael Kunze in diesem Jahr den Hans-Platschek-Preis bekommen, der die Schrift und die Malerei als vereint betrachtet. Kunze, Jahrgang 1961, ist imstande, zwei Jahre an einem Bild zu malen und sich dabei genau zu überlegen, wie sich seine etwa 24 Figuren mit den Stunden des Tages (Lichtlinien) und der Nacht (Schattenlinien) aufteilen. Seine nachdenklichen Bilder zählen mit zu den Entdeckungen dieser 15. Art Karlsruhe.

Einen besonderen Gast lud die Messe zur Sonderschau ein: den ehemaligen Verleger Frieder Burda, dessen behutsame Schritte beim Aufbau seiner Sammlung in einer Sonderschau zu beobachten sind. Viele qualitätsvolle Werke, die Burda erwerben konnte, sind hier in einer grünen Oase der Ruhe ausgebreitet - eine beeindruckende Sammlung.